

**Andreas Meyer, Ockenheim**  
**hr4-Übrigens am Montag, 08. Mai 2017**

## **Nie wieder Krieg**

Auch wenn es schon 50 Jahre her ist: Ich kann mich noch gut erinnern. Damals wurde mehrmals im Jahr der so genannte Proberuf der Luftschuttsirenen ausgelöst. Meine Großeltern haben mir dann erklärt, was diese drei verschiedenen Signale bedeuteten: Voralarm – Vollalarm – Entwarnung. Sie haben mir auch erzählt, wie sie das im Krieg erlebt haben. Und ich habe ihnen mit großen Augen und offenen Ohren zugehört. Ich konnte mir als Grundschüler damals kaum vorstellen, was das bedeutete. Die Menschen haben ständig mit der Angst gelebt, dass es losgehen konnte. Sie wurden nachts aus dem Schlaf gerissen. Und wenn tagsüber die Sirenen losgingen, musste man alles stehen und liegen lassen. Und einen Schutzraum aufsuchen. Das war der Keller im eigenen Haus oder eigens dafür gebaute Bunker. Und dann musste man warten, bis wieder Entwarnung gegeben wurde. Manchmal dauerte das Stunden. Und wenn die Bomben einschlugen, dann hatten sie Angst, dass auch ihr Haus getroffen wurde. Ich weiß noch, dass ich eine Gänsehaut bekam von diesen Erzählungen. Und wenn dann mal wieder Proberuf war, dann kam die Gänsehaut wieder. Ich war heilfroh, dass ich das alles nicht selbst erleben musste.

Auch heute gibt es immer mal wieder einen Proberuf der Sirenen. Die heißen aber nicht mehr Luftschuttsirenen, sondern Feuerwehrsirenen. Und ich weiß die dienen dazu, bei Bränden und großen Schadensereignissen möglichst viele Feuerwehrleute zu alarmieren. Aber das mulmige Gefühl ist immer noch da.

Dann kommen mir die Länder in den Sinn, wo jetzt Krieg ist und Menschen sich bekämpfen: Syrien zum Beispiel oder der Irak. Die schrecklichen Bilder aus diesen Ländern werden uns oft genug in den Fernsehnachrichten ins Haus geliefert.

Heute am 8. Mai vor 72 Jahren war der zweite Weltkrieg zu Ende. Deutschland hatte kapituliert. 72 ist keine „runde“ Zahl – also gibt es in diesem Jahr keine großen Veranstaltungen. Aber ich bin froh, dass Zeitungen und andere Medien an dieses Ereignis erinnern. Und ich hoffe, dass so das Motto „Nie wieder Krieg“ nicht in Vergessenheit gerät. Sondern dass viele Menschen sich darauf besinnen und mithelfen, in Frieden miteinander zu leben.

Da bin ich auch angesprochen. Ich begegne Menschen, die eine ganz andere Meinung vertreten als ich. Ich möchte ihnen zuhören und der Versuchung widerstehen, sie einfach für blöd zu erklären. Manchmal gehe ich den Konflikten in meinem Alltag aus dem Weg. Ich kann aber mithelfen, dass sie gelöst werden, ohne dass ein Beteiligter dabei sein Gesicht verliert. Das sind kleine Beiträge. Aber ich vertraue, dass ich so mithilfe zu einem friedvollen Zusammenleben der Menschen.